

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Aufnahme der schulpflichtigen evangelischen Kinder in die hiesigen städtischen Elementarschulen findet in diesem Jahre am 23. und 24. März statt und zwar:

- 1. für die Knaben-Vergeschule von 8-12 Uhr Vormittags im Volksschulgebäude, alle Promenade Nr. 13, durch Herrn Rektor Marschner;
2. für die Mädchen-Vergeschule von 8-12 Uhr Vormittags in der Wirtinnen-Küche, große Steinstr. Nr. 42 a durch Herrn Rektor Steger;
3. für die Volksschulen:
a) Freitag, den 23. März, Vormittags 8-11 Uhr nur für die Reumarkt-Schule;
b) Freitag, den 23. März, Nachmittags 3-5 Uhr nur für die Schule in der Nebenamtsstr.;
c) Sonnabend, den 24. März, Vormittags 8-11 Uhr nur für die Glaucha-Schule;
d) Sonnabend, den 24. März, Nachmittags 3-5 Uhr nur für die alte Volksschule.

Alle Anmeldungen für die Volksschulen finden für Knaben und Mädchen in der Glaucha-Schule (Laubenstraße 12) durch Herrn Rektor Dr. Wohlstrabe statt. Bei der Anmeldung sind der Lauf- und der Impfschein vorzulegen. Schulpflichtig ist jedes Kind, welches das fünfte Lebensjahr zurückgelegt hat.

Die betreffenden Eltern werden in allem Ernst darauf aufmerksam gemacht, daß sie strafällig werden, wenn sie ihre schulpflichtigen Kinder ohne ausreichende Veranlassung von der Schule fern halten.

Halle a. S., den 6. März 1888.

Die Schulkommission.

Nachdem bei dem unterzeichneten Lehramt in der Zeit vom 10. bis 18. Februar d. J. die Mutation der verfallenen, in den Monaten Oktober, November und December 1886 verlehrt und erneuerten Pfländer, welche die Pfandnummern 14861 bis 14880 tragen, und worüber die Pfandbesitzer in blaunen Druck ausgefertigt sind, statuerend hat, werden die Pfandbesitzer bezw. Pfandbesitzer-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auction über die resp. Forderungen des Lehramts hinaus erzielten Ueberschüsse innerhalb der einjährigen Prä-Auktionfrist

vom 15. März 1888 bis einschließlich den 14. März 1889

bei der Kasse des Lehramts gegen Rückgabe der Pfandbescheine und gegen Quittung abzugeben.

Alle in dieser einjährigen Prä-Auktionfrist nicht abgegebenen Ueberschüsse verfallen nachschlüssig dem Lehramtsfonds des Lehramts bezw. der Ortssparkasse.

Halle a. S., am 12. März 1888.

Das Lehramt der Stadt Halle.

Aus der Stadt und Umgebung.

Am Tage der Besetzung Seiner Majestät des Kaisers, voranschließend nächsten Freitag, werden wir vor aus sicherer Quelle vernehmen, die Besitzer der größeren Geschäfte in der Manufactur, Wollwaaren-, Putz- und Hofamten-Branchen ihre Geschäfte geschlossen halten; es ist wohl anzunehmen, daß diesem pietätvollen Beispiele sich auch die meisten, wenn nicht gar alle anderen hiesigen Firmen anschließen werden.

Im Verein für Volkswohl wird der Vorsitzende, Herr Stadtbaurath Lohausen, in der am Dienstag den 20. d. M. Abends 8 Uhr im „Café David“ stattfindenden Monatsversammlung über das Thema „Die Arbeiterwohnungsfrage und ein Vorschlag zu ihrer Lösung in größeren Städten, mit besonderer Anwendung auf Halle“ sprechen. Der Vortrag dürfte in so fern von besonderem Interesse sein, als zu hoffen steht, daß durch ihn der Anstoß zur Gründung einer gemeinnützigen Bau-Gesellschaft für Errichtung einer Kolonie von Wohnhäusern mit guten und billigen kleinen Wohnungen nebst einer Reihe anderer gemeinnütziger Anstalten und Anlagen im Süden der Stadt — schon die „Post“ hatte vor einiger Zeit eine diesbezügliche Lokalanzeige aus Halle gebracht und den Gebanten warm befürwortet — gegeben werden wird.

Extrazug nach Berlin. In Folge zu starken Verkehrs auf der Strecke Halle-Berlin am Tage der Besetzungsfestlichkeiten und kurz zuvor die Bahnverwaltung den von Unternehmern nachgesuchten Extrazug, der hier früh 6 Uhr abgehen sollte, nunmehr nur für 1 Uhr Nachts bewilligt hat, so haben die Unternehmer, von der Ueberzeugung ausgehend, daß zu dieser Stunde nicht die nöthige Besetzung zu erwarten sei, von dem geplanten Extrazug gänzlich Abstand genommen.

Sächsl. Thüring. Geschichts- und Alterthumsverein. Herr Prof. Dr. Dümmler eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er des Ehrenworts, des ersten im neu geuiten deutschen Reiches gedachte. Gleichzeitig wies er darauf hin, daß sowohl Friedrich Wilhelm IV., wie auch Kaiser Wilhelm die Bestrebungen des Vereins durch Mitgliedsbeiträge gefördert habe. Herr Professor Dr. Herzberg hielt hierauf einen Vortrag über die hall. Stadterweiterung im 15. Jahrhundert. Anfang des 15. Jahrhunderts war das 14000 Einwohner zählende Halle ein mächtiges Mitglied des Hansabundes und herrschte zwischen den Patriziern und den einfachen Bürgern ein gutes Verhältnis, da die regierenden Elemente sich weiser Maßigung befleißigten und den Nichtpatriziern das Recht der Zuchtbarkeit an dem reichen Ertrage der Salzgewinnung einräumten. Dabei wurde allerdings daran festgehalten, daß nur wirkliche Männer sieben durften. Die andern Bürger bekamen ihren Antheil von dem Ertrage ausgehöhlt. Um 1258 hatte sich die Stadt einen selbstständigen Rath geschaffen, welchem später im Anfange des 14. Jahrhunderts die Vertreter der Jünte und die der anderen Einwohner (Gemeinheit) beratend zur Seite standen, und werden in den Verträgen, welche in der Zeit von 1315-1427 geschlossen wurden, stets auch die Meister der Innungen und die

Vertreter der Gemeinheit erwähnt. Regierung und Justiz ließ man jedoch nicht in populäre Hände übergehen. Gehege wurden festgesetzt, daß eine Familie nicht mehr als einen Stuhl bei der Pfländerung haben und nicht mehrere Mitglieder aus einer Familie im Rathe sitzen dürften. Später erlassenen Streitigkeiten zufolge wurden auch Leute aus den einfachen Ständen in den Rath aufgenommen. 1427 wurde der Rath von 12 auf 30 Personen erhöht und setzte sich dieser Zusammen aus 12 regierenden Rathsherren, 15 Innungsmeistern und 3 Oberbannmeistern.

Daß späterhin auch diese Zusammenlegung eine Aenderung erfuhr, hatte seinen Grund in dem Zuzug von Leuten aus andern Gegenden. Diese Leute brachten nicht nur eine andere Mundart, sondern auch eine andere Gesinnung bezüglich der städtischen Verwaltung in die Mauern von Halle mit. Herr Dr. Jahn legte einen von ihm in der Marienbibliothek gemachten Fund, ein Saugrohr aus Silber, umschlossen von einem Goldhülter, vor. Dergleichen Röhren wurden in früheren Zeiten beim Ausschleifen des Abendmahls gebraucht, damit die Gefahr vermeiden werden sollte, daß ein wenig von dem in das Muth Christi verwandelten Wein verschüttet würde. Bekanntlich wurde früher das Abendmahl stets in beiderlei Gestalt gereicht, und tauchte man, damit das Verschütten des Weinens vermieden würde, wohl auch die Hölzer in den Wein. Später besetzte man Saugröhren an die Kapseln. Dergleichen Kapseln saß Röhren, oder auch nur lose Röhren sind, so viel bekannt ist, überhaupt nur sehr vorhanden und würde sie in einer verstanten Ecke der Marienbibliothek aufgefunden wäre die siebente Seite. Es ist nachgewiesen, daß diese Kapseln heutzutage von Monstranz und einem Stück des Kreuzes Christi in der Kapelle des Rathhauses eingemauert wurde, um diese Dinge, welche an die katholische Zeit von Halle erinnerten, zu beseitigen. Die Kapelle wurde 1541 nach Einführung der Reformation geschlossen. Bei einem spätern Umbau wurden die 3 Stücke wieder aufgefunden und der Marienbibliothek überwiesen. Die Monstranz ist noch vorhanden, die Saugröhre aber war in Vergessenheit geraten.

Der erste kommunale Wahlbezirks-Verein nahm in seiner letzten Abend im Hotel Garni zur „Tulpe“ gehaltenen Hauptversammlung zunächst die Rechnungslegung für das vorige Jahr entgegen. Danach betrug der verbleibende Bestand 132,02 M. Die vorgeschriebene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Kaltern-Kaufmann Luze, Malermeister Wietzel, Kaufmann Carl Meyer, Kaufmann Hans, die Neuwahl des Herrn Klempnermeister König. Außerdem wurden noch fünf Vertrauensmänner gewählt. Eine längere Besprechung erforderte das von Herrn Lithograph Paul Schwarz entworfene Projekt eines Durchbruchs der kleinen Ulrichstraße nach dem Halenterrain, das übrigens nicht neu, sehr jedoch von Interessenten in Erwägung gezogen zu sein scheint. Genannt konnte sich, da die Unterhandlungen mit den Besitzern der angrenzenden Grundstücke noch schweben, auf Einzelheiten nicht einlassen, sondern beschränkte sich nur darauf, den Verein für das Projekt zu interessieren. Von einzelnen Seiten wurden Bedenken laut, daß sich das Projekt so ohne Weiteres ausführen lasse, wie Redner es geschickt

Das königliche Schloß zu Charlottenburg.

In welchem Kaiser Friedrich nach seiner Rückkehr aus der Fremde zunächst seinen Aufenthalt genommen, ist eine Stätte aller historischen Erinnerungen, seine Geschichte ist mit derjenigen des Hohenstaufenreiches unversüßlich. Dieses Schloß leitete die Geschichte von einem kleinen Gartenhäuschen her, das die Kurfürstin Sophie Charlotte im Jahre 1695 durch Schlichter in ihrem Garten bei dem damaligen Dorfe Niehove errichten ließ. Der Bau, bei welchem mehrere Kompagnien Soldaten verwendet wurden, wurde im Jahre 1698 vollendet und 1699 eingeweiht. Das ursprüngliche Gartenhäuschen ist heute als Mittelpunkt der Schlossanlage erhalten. Inmitten dieser hübschen Umgebung und inmitten dieser reichen Fülle gärtnerischer Anlagen lebte die Kurfürstin Sophie Charlotte frei von jedem Zwange der Hofetikette, vielmehr in persönlichem Verkehr mit dem Philosophen Leibniz. Hier lebte die hohe Dame auch häufig berührt geworden musikalische Aufführungen, hier spielten sich viele dramatische Aufführungen, Maskenspiele und Tanzvorführungen ab. Nach dem Tode der „philosophischen Königin“ ließ König Friedrich I. von 1706 an das Schloß durch Fehrm von Cölander zu einer größeren Anlage erweitern. Die Gartenfront wurde durch den Anbau der zwei Seitenflügel verlängert, nach der Straßenseite entspringen aus diesen Bauten zwei lange, rechtwinklig vordringende Flügel, welche den Vorhof begrenzen. Der Südflügel, in dessen südlicher Ecke die Schloßkapelle liegt, wurde zu Wohnzimmern, der nördliche Flügel zu Gesellschaftszimmern eingerichtet, das mächtige Drangeriegebäude mit dem Mittelalton erbaut und das alte Mittelgebäude mit dem 48 m hohen Stupplethurm gekrönt. Im Jahre 1707 wurde das alte Schloß in seiner heutigen Gestalt fertig. Die von Coceji prachtvoll ausgestattete Kapelle wurde bei der Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm im Jahre 1706 eingeweiht, auch die Decke der prächtigen Porzellan-Kammer rührt von Coceji her. Nach dem Tode Friedrichs I. wies auch der Nachfolger desselben, Friedrich Wilhelm, oft und gern im Schloß ein und erging sich mit besonderer Vorliebe in dem Schloßpark, in welchem er den Jagdsitz einrichtete. Eine bedeutende Erweiterung wurde dem Charlottenburger Schloße in den ersten Regierungsjahren Friedrichs des Großen (1740 bis 1742) durch

G. von Knobelsdorff zu Theil: Symmetrisch zu der Drangerie auf der Südseite wurde an dem nördlichen Flügel ein zweigeschossiger Bau, das sogenannte „Neue Schloß“ angefügt. Dieser Flügel enthält unten das Vestibül, oben das Speisezimmer. Im südlichen Theile befindet sich eine Reihe kleinerer Gemächer; unten die ehemaligen Wohnzimmer Friedrich Wilhelms III., oben diejenigen Friedrichs II. und später der Königin Luise. Der nördliche Theil enthält im oberen Geschoße die „goldene Galerie“ und das Schlafzimmer Friedrichs II. Der Rest des alten Freis, Friedrich Wilhelm II. gab das Spazierengehen in dem Schloßpark frei. Er widmete seine Aufmerksamkeit besonders dem Schloßpark, welchen er nach englischen Geschmack umschloß und erheblich vergrößerte. Er ließ auch das interessante Belvedere errichten und durch G. v. Langhans an der Südseite der Drangerie das Schloß-Theater. Der Agerbau des Belvedere wurde mit Vorliebe auch zu den damals beliebten Geistesbeschäftigungen benutzt. Friedrich Wilhelm III. verlebte in Charlottenburg an der Seite der Königin Luise die glücklichsten Stunden seines Lebens. Der König verschönerte den Platz vor dem Schloße und noch heute wird der Platz gezeigt, auf welchem die Königin Luise im Parke mit Vorliebe weilte. Die einfach-häuslichen Gemächer, welche die Königin bewohnte, werden noch heute in unänderterem Zustande gezeigt. In der Nacht des 26. Oktober 1806 hatte sich Napoleon in den Gemächern der Königin eingerichtet. Seine Nachtruhe soll durch ein Uhrwerk aus gelöst worden sein, welches plötzlich die Weise eines prunkvollen Mädchens durch die Stille der Nacht ertönen ließ. Am 10. Januar 1810 zog das Königspar wieder in das Charlottenburger Schloß ein. Als Friedrich Wilhelm III. nach des Krieges Stürmen dann wieder nach Charlottenburg zurückkehrte, war er allein; seine Luise war schon 5 Jahre vorher zu ewigen Ruhe eingegangen. Allein wohnte der Monarch auch am 8. Juni 1815 der Konfirmation des Prinzen Wilhelm, unversetzt verstorbenen Kaisers, in der Schloßkapelle bei. Im Jahre 1810 ließ Friedrich Wilhelm III. durch Senz das weltberühmte Mausoleum und 1820 durch Schinkel nordwestlich vom „Neuen Schloß“ ein kleines Kavalienshaus erbauen. Auch diese Stätte ist noch unverändert erhalten; an ihrer alten Stelle find noch die zahllosen bildnerischen Geheule des russischen Kaisers wie auf dem einfachen Lett die Decke

des Königs, welche einst von der Königin Luise als Tuch benutzt worden war. Als Friedrich Wilhelm III. am 7. Juni 1840 starb, fand er seine letzte Ruhestätte im Mausoleum an der Seite seiner Luise. Friedrich Wilhelm IV. verlebte gleichfalls viel und gern im Schloße zu Charlottenburg und unter ihm öffneten sich wieder die 50 Jahre verschlossenen Gemächern des Belvedere. Die Wohnzimmer Friedrich Wilhelms IV. sind in ihrer ehemaligen Einrichtung bis auf die kleinsten Dinge des täglichen Gebrauchs noch wohl erhalten. Nach dem Tode des funfjährigen Königs, dessen umfangreiche Erweiterungspläne nicht zur Ausführung gelangen, wurde das Schloß zu Charlottenburg Wittwenitz der Königin Elisabeth, welche im Jahre 1873 hier ihr Leben ausschauete. Nach ihrem Tode blieben die Schloßräume lange Zeit unbewohnt. Kaiser Wilhelm ließ in der Schloßkapelle seine einzige Tochter, die Großherzogin von Baden, einsegnen und zeitweilig nahm auch hohe Herrschaften wieder im Schloß Quartier, namentlich Fürstlichkeiten, welche zu hohen Hofgesellschaften nach Berlin kamen. Auch Prinz Wilhelm hatte drei Jahre hintereinander auf mehrere Wochen daselbst Wohnung genommen, ebenso das rumänische Königspar bei Gelegenheit des 90. Geburtstagfestes des Kaisers Wilhelm. Seit dem Oktober 1882 hat bekanntlich der Schwiegerjohn des jetzigen Kaisers, Großprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen mit seiner Gemahlin dauernden Aufenthalt in dem alten Königschloße genommen. Nach seinen fantastischen Plänen rüstet der schmerzgebeugte Kaiser Friedrich III. seine ersten Schritte nach langer Abwesenheit aus der Heimath, um hier die ersten schmerzlichen Akte zu vollziehen, welche der Wandel seines Geistes vom ihm verlangt. Dieses Schloß hat sich trotz seiner Größe den Charakter des Königlichen getreu bewahrt, das Innere derselben ist reich und interessant gestaltet. Wie das Werk „Berlin und seine Bauten“ hervorhebt, hat der alte Schloßpark den zum größeren Theile noch seine ursprünglichen Barockdecorationen, die ihm so werthvoller sind, als dieselben jenseit von Schlichters eigener Hand herbeigeführt wurden. Die von Cölander decorierten Räume zielen auf derselbe und rohere Effekte, weihen aber viele originale Einzelheiten, namentlich treffliche Schnitzereien an. Was von Knobelsdorffs Decorationen erhalten ist, namentlich die „goldene Galerie“ zählt er zu den Perlen des Barocco.

jedoch durch die immermehr im sich greifende Sitte, der
Neuheiten Erler von Etage zu Etage anzulegen, oft ganz
beriebt, wobei nur der Zweck verfolgt wird, oberhalb
des Stubenraums zu gewinnen. Abgesehen von dieser Unschön-
heit werden aber auch die Nachtheile in der Aussicht ge-
schädigt, wie die Zeigergasse und Wasser- erdante Beispiele
zeigen. Wünschenswerth möchte eine Abänderung der bis-
herigen Erlaubnis sein, auch bei glatten Fronten (nicht
Schäufeln) in mittelbreiten Straßen einen Meter hervor-
hängende Erkerbauten anzulegen.

Kirchliche Anzeiger.

II. 1. Frauen: Freitag den 16. März Abends 5 Uhr
allgemeine Beichte und Abendmahlfeier Herr Superintendent
D. F. Fricke.
Katholische Kirche: Freitag den 16. März Abends 5 Uhr
Katholischer Gottesdienst mit Predigt.

Unsere Gallonen beim Regierungswechsel.

Es war früher, nehmlich aus die hiesige Galloner Brüder-
schaft im Jahre, unter Gallonen, welche 27 Jahre hindurch
Se. Majestät dem verstorbenen Kaiser alljährlich am Neujahrs-
tage die üblichen Glückwünsche und Gebete entgegenbrachten,
sich neben bestimmten Trauerbegleitungen durch einige Vertreter
an der Beisetzungsfeierlichkeiten zu betheiligen. Als
Friedrich Wilhelm IV. gestorben, wurde die Gallonen gerade in
Berlin zur Neujahrsfeierlichkeiten anwesend und besonders sich bei
der Beisetzung des Königs im Trauerzuge. Die Anhänglichkeit
der Gallonen an ihr angestammtes Vaterland beruht auf
immerwährenden historischen Traditionen. Dieselbe rührt her aus
der Zeit Karls des Großen und wird darüber folgendes mit-
getheilt:
Als Karl der Große seine geistlichen Krieger begann, so
gen 12 Gallonen in sein Heer; die waren größer, als alles
andere Volk und wurden diesen genannt. Die Schwärze,
welche sie in den Kriegen an der Seite führten, werden noch
jetzt in der Moritzkirche aufbewahrt und sind noch 4 1/2 Elle
lang. Weil nun die Gallonen im Heere Karls des Großen
sich durch Tapferkeit sehr ausgezeichnet hatten, welche er
sah, als der Frieden geschlossen war, grüßte er sie als
seinen überaus besten und edelsten Mann zu danken. Als
dieses Friede, welches er selbst im Kriege erritten und die
Fähne, die sie geführt hatten. Ferner bestimmte er, daß
jeder Nachfolger, wenn die Gallonen ihm den Schwertschlag
schleppen, ihnen ein Hof, das er selbst getheilt, mit 1000 Satteln
und eine halbe Meile weit, weil sie besonders seien,
als die anderen Unterthanen.
So ist es bis jetzt geblieben. Die Fahren werden alle in
der Moritzkirche aufbewahrt und es mögen ihrer etwa 35 vor-
handen sein. Von dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm IV.
haben die Gallonen 2 Fahren und 2 Fahren erhalten, weil sie
ihm einmal Treue geschworen haben; einmal nach der Thron-
besteigung, das andere Mal nach der Beisetzung der Königin.
Es wird erzählt, als Napoleon 1. nach Beseigung der Breiten
und Orléans, das Königlich Preussische ergriffte und
sich auch Halle erobert wurde, die Gallonen dem zum
König ernannten Hieronymus ebenfalls gedungenermaßen den
Treueid leisten mußten und - also ein literarisches solenne ge-
lebene Jahre erlitten. Die unerschütterliche Anhänglichkeit an
das das herbedingte Königtum war jedoch größer als
an der fremdlichen Herrschaft. Die Gallonen sind
nach Beendigung der Erbfolgekriege eine eigene gerade auf
diese Denkmalen, die fortwährend bei festlichen Anlässen der Vor-
steher der Brüderlichkeit trägt.
Bei dem Regierungsantritt uneres hochseligen Kaisers Wil-
helm ertheilten die Gallonen ebenfalls an dessen Majestät ein
Wort mit königlicher Satzungsform, welche, welche
Gesandten durch den damaligen Bergamontaner Jacob und
Salzburger Pfleger aus dem Kaiser. Oberbergamonte (Domplatz)
übermittelt wurden. Das Wort mußte nach den historischen
Bestimmungen von dem damaligen General der Brüderlichkeit,
dem 62jährigen Albrecht, gesprochen werden und, welche derselbe
in ihrer besten Karabatter erschienen, den Gussjochbrunnen in
der Halle umkreisen. Nach erfolgtem Fahrenschwören, welches
unter besonders erhabener Ehrenworte durch ein Malteser
erfolgte und sonstigen Ehrennamen sind der Absicht der Ueber-
gabe durch eine Festlichkeit nicht, wobei es sehrbedeutend
hoch feierte. Für den Glanz des hierauf bestrittenen Fiebes
wurde ein überaus kostbar mit einer goldenen Wärmung auf
König Wilhelm beschickt, der bei festlichen Anlässen wie die
anderen mit überaus kostbar ergeht und so. Nach dem
Wortausgang unter unsern hochseligen Kaiser, wurden
unsere Gallonen es nicht verdrängen, demselben den Eid der
Treue und Ergebenheit zu leisten und sehr derselben dann
aus das historisch-traditionelle Geschenk einer Fahne und eines
Fiebes hehor.

Gerichtserhebungen.

Schöffengerichtssitzung vom 13. März.
Der 13jährige Sohn des Landwirths hatte sich als Raubverbrecher im
Mitteln Reich für mehrere Diebstahle schuldig gemacht.
Am 24. - 30. Oktober aus dem Lagerraum des Ge-
schäfts alterhand bündische Schmelzen, im Gesammterthe von
20 M., unerschütterlicher Weise sich aneignete, außerdem eine
Unkeite, 3 M. werth, 1 Paar Wanderschuh, 1 1/2 M. werth,
und einen Ring von misverdorbenen Werth, einem Comiss
gehörig, entwendete. Die Gegenstände waren im Kloster des
Sch. vorgefunden und ihm wieder abgenommen worden. Der
Angeklagte wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt.
Die hiesige wegen mehrerer Diebstahle schuldige
Bergwerksführer- Wittwe Frau von Wille, geb. Meyer hier,
1850 in Lettenborn bei Sieda geboren, fand wegen öffent-
licher Beleidigung unter Anklage. Verurtheilt hatte sie das Verge-
hen am 17. Januar er., als sie vom hies. Schöffengericht
wegen Betrugs (Hochverbrechen) zu 4 Wochen Gefängnis verur-
theilt wurden und dem Fortwachen auf der Exzesse des Amts-
gerichts zu einem als Beuge vernommenen hiesigen Pastor
geäußert: Sie haben Gel für mich bekommen und es mir
nicht gegeben; Sie sind ein Betrüger. Die Angeklagte bestritt
diese Behauptung mit Behauptung, daß sie nur geäußert habe:
Sie haben alle kein Geld für mich bekommen. Sie sind
aber, daß Sie etwas bekommen haben und werde es Ihnen
bestellen. Das Wort „Betrüger“ sei von ihr nicht gebraucht
worden, das sei eine falsche Angabe. Durch Beugen war aber
vollständig die Beleidigung nach angebenem Wortlaut erwie-
sen und die Angeklagte mit Anklage auf die Exzesse jezt Be-
leidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt, dem hiesigen
Pastor, Pastor auch Publikationsbezug (Holl. Stg.) an-
erkannt. Die Angeklagte mußte, wiederholt von dem hiesigen
Verfasser den irrtümlich werden, in ihrer Vertheidigung eine
weitere Beleidigung zu äußern, wozu die erregte Dame sehr
gerneig war.
Eben wenig erträglichen Einbild in ungeschmückter Familien-
verhältnisse gewandte die Verhandlung gegen den Arbeiter
Gottlieb Friedr. Carl Schuman und Frau hier, die beide we-
gen vorläufiger Körperverletzung unter Anklage gekommen
waren. Es gehen nur zwei Angeklagte gegen die beiden
Eltern des Sch. beangene sind, dieser im Vorwahr seinen
alten Vater, eine Mutter und eine Schwester durch Schläge

mit einem Stode gemißhandelt, während Frau Sch. ihre Schwie-
germutter mit einem Schüssel geschlagen hatte. Verurtheilt
wurde als mildernd, daß die Angeklagten durch das Verbrechen
der 3 Mitthänder, mit denen sie in Gemeinschaft verurtheilt
worden. Gegen den Schuman wurde zu 2 Wochen,
gegen seine Frau auf 1 Woche Gefängnis erkannt.
Die Maurer Karl Schwarz, Friedr. Wils. Wittenbecher und
Karl Wils. Alt hier waren wegen gemeinschaftlicher vorläufiger
Körperverletzung, verurtheilt bei einem Streit auf einem
Neubau im Dezember unter Anklage gekommen. Die Bemerkung
erregte, daß ein Maurer W. von den 3 Angeklagten
mittels gefährlicher Werkzeuge geschlagen, einem Maurer V.
abgewunden durch Wittenbecher die Wunde total zerissen worden.
Da die Verletzung des V. nicht erheblich gewesen, so fanden
die Angeklagten mit gefinder Strafe davon; sie wurden zu 2 Wochen,
Wittenbecher, der noch Sachverständigung verurtheilt hatte,
zu 2 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Die verheiratete Arbeiterin Friedrike R. aus Göttinge, welche
am 31. August d. d. eine alte Frau anlässlich eines Zwistes
mit Todtschlag, also mit Vergehen eines Verbrechens, bedroht
und dabei ein Messer in der Hand gehabt hatte, wurde zu 3
Tagen Gefängnis verurtheilt.

Mein Name ist Solo. hatte der Arbeiter Emil Julius
Zug hier, ein Gefährlichkeitsverbrechen zu einem Verleumdung
auf seinen Verträgen erklärt, sich also einem Beamten gegenüber
einen falschen Namen beigelegt. Vorher aber hatte er am
Wortzweigen einem ihm begnadeten Herrn ohne Anlaß den
Namen des Kopfes geschlagen und dann bei Beerdigung durch den
Polizeiagenten demselben gewaltsam Widerstand geleistet.
Für die falsche Namensführung und den ungebührlichen Anlaß
wurden 5 Tage Haft, für die Widerstand gegen die Staats-
gewalt 2 Wochen Gefängnis festgesetzt.

Unter Anklage standen ferner der Maurer Friedrich Wilhelm
Reppel und der Dachdecker Gustav Schröder hier, und zwar
wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung. Die Verhandlung
ergab, daß beide Angeklagte am 18. Dezember in der Unter-
staatsstraße einen Streit mit zwei Hiesigergelehrten provoziert
hatten, indem sie einen britischen Gesandten auf den Hiesiger ge-
schrien. Auf Königs Bemerkung: „Sinnlos!“ - sind
W. und S. alsbald über ihn hergefallen und haben ihn
mehrfach verprügelt, wovon der Hiesigergelehrte eine Wunde
am Hinterkopfe erhalten, die ihm durch St. mit einem stumpfen
Instrument beigebracht worden. Der weniger irarbare Wils-
pel wurde zu 2 Wochen, Schröder aber zu 2 Monaten Ge-
fängnis verurtheilt.

Wegen Mißhandlungen gegen die Staatsgewalt bezw. wegen
vorläufiger Körperverletzung angeklagt waren der 13jährige
Arbeiter Otto Schmidt und der 17jährige Maurer Otto Büchel
hier. S. hatte im Dezember in einem hiesigen Restauration
dem Arbeiter W. mit Gewalt an den Hals gefaßt. S. sich
bei seiner Streitung des Mißhandlungen gegen einen Polizeigang
durch ständlichen Angriff schuldig gemacht. S. wurde zu 4
Wochen, B. zu 30 Tag Gefängnis oder 6 Tagen Gefängnis
verurtheilt.

Mißhandlungen Mann hatte der Dr. med. K. hier in der Nacht
vom 16. November an der Hofmann verurtheilt. Der hiesige
kommene Nachwächter Sch. war dann vom Angeklagten mit
Nadelnarten beleidigt worden und zwar öffentlich, da es der
dort stehende Pöbel vernommen. Wegen des Vergehens der
Beleidigung wurde der Angeklagte zu 20 Markt
Schilling oder 2 Tagen Gefängnis, wegen der Uebertretung
verurtheilt durch groben Lüge, zu 10 Markt Schilling oder 1 Tag
Haft verurtheilt. Dem beleidigten Wächter steht Publikations-
bezug im „Halleischen Tageblatt“ zu.

Verding und Nacharbeiten.

* Merseburg, 14. März. (Das Hochwasser der
Saale) stieg von Montag Abend gegen 11 Uhr an bis gestern
Morgen mit rascher Geschwindigkeit und setzte unsere Vorstadt
Neuwerk bis zum Schauland unter Wasser. Der nothwendigste
Verkehr findet auf Köhnen, Bößen und Wagen statt, ist
jedoch sehr schwierig und sehr unangenehm. Der hiesige
Wandlung nach besserer Vorlage für diese über aufstrebende Ka-
samitäre nahe. Die innere Stadt leidet unter dem Staumasser
der Weide, das Vieh ist in Keller. Hier und selbst niedrig ge-
legene Wohnungen eingedrungen. Der Mühlberg und die
Schmiedstraße stehen unter Wasser. Der seit gestern
Bermittlung eingetretene Frost wird voraussichtlich den folgenden
Wasserspiegel sehr bald Einhalt thun.

* Naumburg, 13. März. (Das Hochwasser der Saale,
welches eine so bedeutende Höhe erreicht hatte wie kaum je in
deinem Jahrhundert, ist seit gestern Nachmittag wieder im Fal-
len begriffen. Auf demselben wird von dem Schaden vornehmlich
die Landwirthschaft betroffen, wenn nicht allen gehen viele
Säeten zu Grunde, sondern auch der angelegene Dämmer ist
von den Feldern weggeschwemmt worden. Ein Theil der Fahr-
straße ist in der Nähe der Klosterbrücke durch vom Wasser zer-
stört und unpassbar geworden. Der Damm bei Schellisch ist
an zwei Stellen durchbrochen.

* Weissenfels, 13. März. (Hochwasser.) Im Laufe
des gestrigen Tages war das Wasser der Saale immer höher
gestiegen, so daß dasselbe nicht nur die angrenzenden Ländereien
überflutete, sondern sich auch über weiter gelegene Gebiete
verbreitete. Das „Bau“ ist nun unter Wasser gesetzt, vom
Bauhof ist nur noch ein ganz kleiner Theil des Bauwerks
über Wasser. Der hiesige Weges passierbar. In der Klosterbrücke
Straße hand gestern oben 7 Uhr das Wasser bis zum Zim-
mermännchen Grundlinie. Der Zugang zur Klosterbrücke
kam nur im Kahn befahrbar zu werden. Die Saalebrücke
ist gleichfalls überflutet, das Wasser drang bereits in die Keller.
Die Hoflage wird über aufgetragene Röhre geleitet. Der
Schulplatz ist überflutet. Die erste Schiffschiffel mußte gestern
Nachmittag bereits geschloffen werden. Die nach der Saale zu
gelegenen Gärten sind nicht mehr auch unter Wasser. Heute Morgen
war eine geringe Abnahme des Wassers vorzunehmen, so
daß es den Anwohnern hat, als wäre es wieder im Fallen be-
griffen.

* Dresden, 13. März. (Das Hochwasser der Elbe)
überflutet bereits die niedrigergelegenen Stadttheile am Zer-
schauer, Dörschke, Niederstadt u. s. w. Das große und
keine Strömung haben und unter Wasser gesetzt. Das hiesige
Dörschke (Gelbig) an der Elbe) hat in seinen unteren Localitäten
geräumt werden müssen, eben so mußten die Barockes
Wohnungen am Zerzschauer von ihren Bewohnern verlassen
werden. Heute Mittag halb 1 Uhr erregte der Wasserstand
über eine Höhe von 4 1/2 Fuß über den Normalstand. Der Wasser-
stand wurde am 1. März um 4.30, am 2. März um 4.24, am
3. Januar 1886 - 4.30. Das dreimalige Hochwasser kommt
sonach dem von 1886 gleich. Da das böhmische Eis gestrichen
abgegeben ist und der Jegen aufgehört hat, so wird das Hoch-
wasser ruhig und ohne nennenswerthen Schaden anzuwarten
vermuthet.

* München, 12. März. (Hochwasser.) Die Vorstadt
Blume ist vollständig überflutet, desgleichen die Chaussee
nach Giesheim und Weyershausen durch die Weiden die Chaussee
nach Kehl durch die Julia bis unter Thooß. Der Wagen-
verkehr nach vielen Orten ist abgebrochen. In beiden Armen des
Werra, wie auch die beiden Arme der Julia bilden ein Ganzes.
Die Mühlen stehen selbstständig still.

* Barga. (Hochwasser.) Seit Sonntag haben wir hie-
sige Hochwasser, so daß das Vieh einem großen, weiten See gleich.
Das Vieh der Thiere konnte die Wasserfluten nicht halten und
dies ergoßen sich in einzelne Straßen und Gebiete des Dorfes
mehrere Bewohner mussten zur Sicherung ihr Vieh vollständig
in fremde Ställe bringen. Manche Gassen sind nicht zu passiren
und in benachbarten Gärten steht das Wasser in den Haus-
fluren und Stuben.

* Feringen. (Hochwasser.) Der schmelzende Schnee
hat unterer Helme eine solche Wassermenge angeführt, daß die
Ueberräume derselben nicht haben Stand halten können. Unter-
halb Feringen sind in der Länge von ungefähr einer halben
Stunde im rechten Uelmeauer 3 Brüche, durch die sich die
Wasserfluten in die angrenzenden Fluren stürzt und dieselben
nach Kellers in einen See umgeschossen hat. Ausserdem ist
das Ufer der See ungefähr lauter Schritte vor der Um-
wallung in die Helme ebenfalls durchgebrochen.

* Erfurt, 12. März. (Seltener Fall.) Heute sollte
hier am Neujahrsfest die mündliche Prüfung der drei Matri-
kulantent stattend; dieselben wurden aber wegen ihrer guten
Leistungen sämmtlich von der Prüfung entbunden.

* Rathenow. (Mittent.) Als sich der Rittergutsbesitzer
und Amtsbürger Herr von den Hagen vor einigen Tagen in
Begegnung seines Obermilitärs in die dortige Hofmannen
begab, traf er dortselbst auf den bei ihm in Dienst stehenden
Förder Weber. Es entspann sich zwischen beiden ein heftiger
Wortwechsel, was in letzter Zeit häufig vorgekommen sein
soll, und im nächsten Moment schoß Weber dem Herrn von der
Hagen nieder und feuerte dann auf sich selbst einen Schuß ab,
welcher ihn auf der Stelle tödtete zu Boden trachtete. Der
Stand des Herrn von der Hagen ist sehr bedenklich, da die
Kugel durch den Unterleib gedrungen ist und innere Organe
verletzt haben soll. Das Motiv zu dieser schrecklichen That
ist noch nicht bekannt, wohl aber steht fest, daß Weber sich
der Günst des Herrn von der Hagen schon seit längerer Zeit
nicht zu erfreuen hatte.

* Altenburg, 13. März. Der Schloffer Buchmann aus
Jüdicau führte vor der Station Götzhil während der Fahrt
vom Thürberg, wurde überfahren und war sofort tödt. Auf
höchsten Verhalt findet am 22. März in allen Städten des Landes
ein Trauermorgensfeier statt.

* Mühlhausen, 11. März. In Anwesenheit seines
Vaters wurde heute Bermittlung der Waldmühlener Ludwig
heim Angitern geübt. Derselbe kam beim Ueberfahren des
Geleises zu Falle und gingen einige Güterwagen über seine
Leiche hinweg.

Vermischtes.

* Bezüglich der persönlichen Betheiligung des
Kaisers Friedrich an der Beisetzungsfeierlichkeiten erörtert das
„Berl. Tagbl.“, daß Herr Madanzie Widerspruch gegen
diese Betheiligung erhoben hat.
Gleich nach der Beendigung der Trauerfeierlichkeiten und
nach Erledigung der wichtigsten Staatsgeschäfte soll die
Ueberfiedelung des Kaisers nach Wiesbaden erfolgen. Aller-
dings hängt dies von dem Eintritt wärmeren Wetters ab, da
angeht des jähren Hofstandes der jetzt herrschenden hoch-
wintertlichen Temperatur von der milden in San Remo
die Reise nur ausführbar ist, sobald dem Kaiser keine Er-
kältungsgefahr droht.

Das Verbot, ärztliche Nachrichten über das Befinden
Sr. Majestät in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, ist
aufrecht erhalten.
Der Kaiser ist schmerzlich davon berührt, daß er von
der Größe seines hochseligen Vaters nicht hat Abschied
nehmen können. Nur die dringenden Vorkommnisse der
Arzt, namentlich aber die Beschuldigung seiner kaiserlichen
Gefährtin haben ihn bezwungen, davon Abstand zu nehmen.
Gestern Mittag ging der Kaiser in der Begleitung Madanzie
eine Zeit in den Arden des Schlosses spazieren; er
trug dabei den Militärmantel angezogen und den Pelz-
tragen derselben angehängt.

Die beiden Ärzte Madanzie und Hobell wohnen im mittle-
ren Flügel des Schlosses, und zwar unmittelbar neben
den Gemächern des Kaisers.

* Zur Bestattung Kaiser Wilhelms. Die Aus-
schmückung der Trauerstraße vom Dom bis zum Brand-
burger Thor hat auf Veranlassung der Gemeinde-Vers-
ammlung der Architekten-Verein in die Hand genommen,
der gestern Abend die Arbeiten an die Einzelnen verteilt
und nunmehr mit bereitwilliger Oefferlichkeit an die Arbeit ge-
hen wird. Bei der Kürze der Zeit und bei der Ungunst
der Witterung wird es kaum möglich sein, etwas zu Stande
zu bringen, was der Größe des Aktes entspricht. Insofern
wird selbstverständlich geleistet werden, was irgend mög-
lich ist. Wie bis jetzt bestimmt, wird das Spalter durch
die Studentenvereine, Krieger-Vereine, Gewerke u. s. w., Ver-
treter der Arbeiter durch die Krankenkassen-Vereine gebil-
det werden. An Alle, welche zur Betheiligung am Zuge
herangezogen werden sollen, werden besondere Einladungen
ergehen. Der Platz für das Spalter ist auf 27000
Personen berechnet, es ist das die größte Ziffer, die der-
selbe faßt.

* Aus Bad Ems schreibt man: Die Nachricht von
dem Hincheiden des Kaisers hat auch auf die hiesige Ein-
wohnerschaft einen tiefempfindlichen Eindruck gemacht.
Zwanzig Mal weinte der geliebte Monarch zum Kurgel-
brauch in unserem Bade, und was Ems ihm Alles ver-
dient, das läßt sich nicht leicht mit wenigen Worten
wiedergeben. Daß Ems jetzt in der ganzen Welt als ein
besonders heilkräftiges Bad genannt wird, verdankt es vor
allen Dingen den alljährlichen Besuchen des Kaisers. Ein
dauerndes Andenken hat Kaiser Wilhelm Ems in einer
prächtvollen Wandelbahn hinterlassen, welche er im Winter
1873/74 erbauen ließ. Ein weiteres sichtbares Zeichen
der kaiserlichen Güte bildet die hiesige neue katholische
Kirche, zu deren Bau der Kaiser 30000 M. nebst den
Geldern spendete; auch die neuen Gloden auf dem Thurm
der evangelischen Kirche, für deren Beschaffung ein kaiser-
liches Geschenk von 3000 M. einging, werden für immer
an den hohen Geber erinnern. Um nun ein dauerndes
Andenken an den kaiserlichen Aufenthalt in Ems zu
schaffen und eine Dankeschuld an den geliebten hochseligen
Kaiser abzutragen, ist der mit Begeisterung aufgenommenen



Schande aufgetaucht, hier ein Denkmal für denselben zu errichten.

Durch den Tod des Kaisers Eduard verlor die Königin Victoria einen neuen, jüngeren Verlobten. Als der Sohn eines Kaufmanns 1819 zu Erturt geboren, war er, nach der Post, 34, ursprünglich dem Kaufmannstande bestimmt, wurde dann Vithograph, später Schriftf. bis er sich 1838 in München für die Malerei entschied. Er machte bis 1855, wo er sich für immer in München niederließ, Reisen nach Spanien und Rom, war eine Zeit lang Bringenlehrer in Vissalon und brachte viele farbige Aquarelle beim. Später stellte er seine Kunst in den Diensten König Ludwigs I., des Kaisers von Rußland und der Königin Olga von Westphalen, welche allen 12 Vithographen von ihm beist. Er war als Mensch ungemein heftig und galt in den letzten Jahren als Oberhaupt unserer Künstlergilde. Einem Wunne des Verstorbenen zufolge wird die Leiche zur Verbrennung nach Götting gebracht.

Ueber das Schicksal der Kindesmörderin Hebenfeld, welche am Freitag ihre beiden Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren durch Erhängen tödtete, ist noch nichts bekannt geworden. Es kann indes nicht bezweifelt werden, daß die unglückliche That nicht, wie ursprünglich angenommen worden war, die Folge von Nahrungsstörungen ist, sondern lediglich auf Geistes-Verirrung zurückzuführen werden muß. Ein von ihr zurückgelassener Brief an ihre Mutter enthält eine zündende Bitterkeit um Vergebung und schließt mit den Worten: Ich bin körperlich und geistig gebrochen, verzehre mir die That, ich kann nicht anders. Der amtliche Polizeibericht erwähnt noch: Wie aus vorgehenden Zeilen hervorgeht, hat die eigene Mutter denselben die Finger aufgedrückt und sie ist wohlgeheilt durch die schlechten Beschäftigungen der Familie dazu veranlaßt worden. Da sie um die Zeit, in der die That geschehen sein muß, nach dem nahen Sandwehr-Kanal gehen gesehen worden ist, ist anzunehmen, daß sie selbst, wie sie wiederholt zu ihrem Gemann geäußert hat, den Tod durch Erhängen gesucht hat; die Leiche ist jedoch bisher nicht gefunden worden.

Verurtheilung eines Schwindlers. Am 7. d. Mts. stand vor dem Richter Geschworenen jener Schwindler Romanow, von dem es einen Augenblick nach seinen eigenen Andeutungen hieß, er wäre der geheimnißvolle Fremde, mit welchem der bekannte Mörder Franzini an

Tage nach der Ermordung der Marie Stegnault gesehen worden war. Ferner hatte er sich für einen Verwandten des russischen Kaiserhauses und einen durch die Macht der Umstände in dunkle Nebel verhüllten Philosophen ausgegeben, welcher im Gefängnis die Zeit durch schriftstellerische Arbeiten in den russischen und in modernen Sprachen tödtete. Von alledem blieb nur das Eine übrig, daß Romanow nicht aus Rußland, sondern aus der Gegend von Vellestille gebürtig sein dürfte, wie sein Pater Straßburger-Weiler betritt, aber seinen Namen um seinen Preis gefanden hätte, und daß er der Fehler einer im großen Maßstabe arbeitenden Diebesbande gewesen war und sich dabei in der Wohnung ertapten ließ, für welche er, der vornehme Russe oder englische Lord, eine Jahresmiete von 13 000 Frös. bezahlte. Er wurde denn auch im Hinblick auf seine gefandenen und unbekanntem Sünden zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Telegraphische Nachrichten.

Samburg, 13. März. Die deutschen Montirer und von Lappz (Sofia) werden kränke, welche der Kaiser bestellt, um den Kaiser Wilhelm niederlegen lassen. Die Wirthschaftsgesellschaft. In der Wirthschaftsgesellschaft findet an diesem Tage ein Feuer Gottesdienst für sämtliche kaiserlichen Bediensteten statt.

Rom, 13. März. Der Kronprinz überbringt zwei Handschriften des Königs und der Königin an Ihre Majestäten den deutschen Kaiser und die Kaiserin.

Berlin, 13. März. Wie nunmehr feststeht, wird sich General Willot in Begleitung des früheren Militärattachés in Berlin, Sesimians, des Kommandanten Widel und des Hauptmanns Sestler nach Berlin zur Befestigung begeben.

Berlin, 13. März. Der König und die Königin sind Abends nach Berlin abgereist.

Petersburg, 13. März. Heute Nachmittag sind der Großfürst Antonowitsch sowie die Großfürstin Nikolaus und Michael mit ihrem Gefolge per Erziehung nach Berlin abgereist.

Petersburg, 13. März. Die Deputation der Moskauer deutschen Kolonie, welche beauftragt ist, einen fibernen Vorbeertanz der Moskauer Deutschen auf den Kaiser Kaiser Wil-

helm niederzulegen, ist heute Nachmittag aus der Zuchthaus nach Berlin hier eingetroffen. Eine Deputation der Moskauer evangelisch-lutherischen Kirche, welche ebenfalls beauftragt ist, einen fibernen Vorbeertanz, auf den Kaiser Kaiser Wilhelm zu legen, wird morgen hier eintreffen. Wie die hiesige deutsche Kolonie entsetzt worden eine Deputation mit einem fibernen Vorbeertanz. Die Mitglieder des hiesigen deutschen Vorbeertanz haben heute einen Kranz nach Berlin geschickt.

Bromberg, 13. März. Die Straße der Altenbahn von Königs bis Angel ist in Folge von Schneeverwehungen voraussichtlich auf zwei Tage gesperrt.

Posen, 13. März. Die Samstags Post vom 10. d. ist mittelft Schichten hier eingetroffen. Sämmtliche Bahnen sind unpassierbar, die Lieferarbeit über den Ort ist sehr schwierig.

Wien, 13. März. Aus verschiedenen Gegenden Ungarns werden durch Ueberfluthungen heurathliche Schäden gemeldet.

New-York, 13. März. In Folge des heftigen Generalsturm ist der Verkehr noch immer gestört. Die Beschlagnahme von Schiffen, die Vörsengeschäfte ebenso wie gestern so viel wie möglich zu suspendiren.

Weiterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Mathematisches Wetter am 15. März.

Mäßiger nach Süd gerichteter Wind, etwasmäßig Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge mit zunehmender Erwärmung.

Datum	St.	Barom. (m)	Thermometer Celsius (m)	Wind	Wetter		
						Wind	Wetter
13.3.	12 Uhr	736.0	0.0	0.0	78	NW	bedeckt
	7 Uhr	740.0	3.8	3.0	80	N	bedegt.
	12 Uhr	744.5	1.3	1.0	85	NO	wolkig

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Saratow - 28, Petersburg - 22, Kiew - 20, Berlin - 6, Hamburg - 7, Weimar - 0, München + 1, Wien + 2, Seilly + 8, Valence + 7, ...

Jul. Blüthner's

Pianoforte-Magazin,

Poststraße 15, I.



- In der hiesigen Anstalt sollen ca. 800 kg. gemischte Lumpen,
- 400 Knochenschwamm,
 - 400 altes Schuhwerk,
 - 400 alte Schweinshaare,
 - 400 Braudschneisen Retorten,
 - 900 Kupferblech,
 - 300 Schmelzbrockensteine,
 - 200 Zinn,
 - 20 Messing,
 - 20 Kupfer
- an den Weißbleichen verkauft werden. Zu diesem Zwecke wird ein Termin am **Mittwoch den 21. März cr. Vormittags 10 Uhr** in hiesiger Anstalt abgehalten werden und sind verzeigte Offerten auf je 100 kg mit der Aufschrift:
- „Offerte auf unbrauchbare Effekten“**
- bis zu diesem Termine hierher einzureichen. Provinzial-Irrer-Ansatz zu Niehohen bei Halle a. S., den 10. März 1888. Die Direktion.

Für Aerzte, Verwaltungsbeamte, Techniker, Landwirthe, überhaupt für jeden Gebildeten

von hervorragender Wichtigkeit ist die nunmehr im XIII. Jahrgang erscheinende Zeitschrift

Reclam's „Gesundheit“

Zeitschrift für öffentliche und private Hygiene

zugleich Organ des Internationalen Vereins gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft.

Chef-Redacteur
Dr. med. J. Ruff in Stuttgart-Karlsbad

unter Mitarbeiterschaft der bedeutendsten deutschen und ausländischen Fachgelehrten, Monatlich 2 Nummern im Umfange von 2 Bogen mit Illustrationen und Beilagen.

Probenummern gratis.

Abonnements-Preis vierteljährlich Mk. 4.—

Bestellungen werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie direct von der Expedition entgegengenommen.

Inserate pro gespaltene Petitzeile 40 Pfg.

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 10.

Expedition der „Gesundheit.“

Seilliten-Latwerg,

ein allen Haushalten nützliches, kräftig wirkendes Gift für Motten u. Mäuse empfiehlt **M. Waltsgott.**

Neue und gebrauchte Möbel, Bodenverrichtungen, Cassafchränke, Lindenstr. 7.

Sofort ein ordentl. feiliges Mädchen gesucht. Czopek, gr. Wallstraße 1a.

Die Volkshilfe

befindet sich **Brandenburger No. 16.** Das Oben von Merten für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 15 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können sind nur bei Herrn Louis Sachs, groß Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volkshilfe.

Musikschule.

Zur Ausbildung im Klavierspiel, verbunden mit Theorie, sind höhere Mittel- und Elementarklassen eingerichtet. In Letzteren werden Kinder schon von 8 Jahren angenommen.

Marie Kahleis,

Schülerin des Leipziger Conservatoriums, Dorotheenstr. 6.

Familien-Nachrichten

(Von unseren Abonnenten aus eingehend, erweiternd besorgte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik auch Aufnahme.)

Verlobt: Herr Hermann Förster mit Fräulein Marie (Babio) Carlberg. Herr Carl Förster; Herr Kaufmann (Bantenhausen, Wetzlar); Herr Kaufmann G. Scholz mit Fräulein Gertrud; Herr Kaufmann Robert Wagner mit Fräulein Sophie Holte (Wetzlar); Herr Albert Naumann mit Fräulein Emma Küller (Wetzlar) Schwegau bei Corbach.

Verheiratet: Herr Alexander Seiber mit Fräulein Anna Hermann (Wetzlar) Nordhausen.

Geboren: Ein Sohn: Herr Bruno Schäfer (Wetzlar); eine Tochter: Herr Friedrich S. v. Kohnal (Wetzlar); Herr Dr. med. Schmidt (Wetzlar).

Gestorben: Frau Pauline von Bonoulin geb. Steger (Naumburg a. S.); Frau Friederike Kästlich geb. Schied (Wetzlar); Frau Bertha Günthard; Director Pauline Scherke geb. Hoffe (Wetzlar); Frau Maria Simon geb. Wenzel (Wetzlar); Herr Carl Rudolf Herr Steinmetz (Wetzlar); Frau Gattler; Herr Gertrude Kästlich geb. Krüger (Wetzlar); Herr Johann Friedrich Wilhelm Schäfer (Schmalhausen); Herr Wandwich Gottfried Kubold (Wetzlar) (Wetzlar) geb. Wetzlar; Herr August Müller geb. Büttner; Frau Marie Schürer geb. Wagner (Wetzlar); Herr Pastor Dr. phil. Leo Victor Duffel; Herr Kaufmann E. A. Schäfer (Wetzlar); Herr Altheer S. Ch. Scherping II. (Coblenz); Herr Peter S. Adler (Wetzlar).

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Kaiser Wilhelm 7. — Einige Erfahrungen mit neuen Gemüthsarten. — Umschneidung der Gärten (Illustrirt). — Anbau von Frühlingspflanzen. — Wie fange ich es an, um den ganzen Sommer hindurch grüne Erbsen zu haben? (Illustrirt). — Die Wiederherstellung verodrigster Pfirsich-Schalenbäume (Illustrirt). — Umproben alter Obstbäume. — Blumenbeete (Illustrirt). — Kultur der Musa Ensete (Illustrirt). — Rede des Gemeindevorstehers Vorwärts an die Deutschländer. — Garten-Rundschau. — Kleiner Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese.

Zum 1. April wird bei gutem Lohn ein tüchtiges Hausmädchen gesucht

Lauferstraße 7.

Städtische höhere Töchterchule.

Das neue Schuljahr 1888/89 beginnt am **Montag den 9. April**, Morgens 9 Uhr mit der Prüfung der neu angemeldeten Schülerinnen. Die für die untersten Klassen angemeldeten Schülerinnen bitte ich mir am **Dienstag den 10. April cr. Vormittags 10 Uhr** mit Vorlegung des Aufnahmescheins und Geburtscheins, in der Aula zu erscheinen. Der Unterricht selbst beginnt **Dienstag den 10. April cr. Morgens um 8 Uhr**. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich an den **Wochentagen Vormittags von 11—12 im Schulsaal** entgegen. **Dr. Biedermann.**

Städtische Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **Montag den 9. April**, Morgens 8 Uhr mit der Aufnahmepflicht der angemeldeten Schüler.

Anmeldungen für die Klassen Sexta bis Secunda einschließlich nimmt der unterzeichnete Director an **Wochentagen von 11 bis 12 Uhr** in der Realschule (Eingang von der Luisenstraße) entgegen. **Dr. Lackemann.**

Wir empfehlen den Herren Kaufleuten, Fabrikanten und sonstigen Interessenten unsere

Galvanoplastische Anstalt

zur Reproduction von Holzschritten, Zigaretten etc.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei,

gr. Märkerstraße 11.

Für den redactionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundell in Halle. — Nicht für Buchdruckerei (R. Reischmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.